

# Eine politische Rolle der Knabenschaften im 18. Jahrhundert

Autor(en): **Sprecher, A.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **2 (1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-895095>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Thatfache des Verfalles der alpinen Bannwäldungen nun, hat man merkwürdigerweise dazu benützen wollen, den allerdings mißglückten Beweis dafür zu liefern, daß die Schöpfung der Bannwälder die Ursache des Verfalles vieler Hochgebirgsforste sei! Ist denn ein ungeordneter Viehtrieb während Jahrhunderten ein notwendiger Zubehör zum Bannwaldtitel? doch gewiß nicht.

Gewiß sind viele auch gebannte Gebirgswälder verschwunden, aber nicht deshalb, weil in ihnen das alte abgehende Holz, wenn auch zwecklos, vor der Art geschützt wurde, sondern weil ihr nachwachsendes Jungholz vor dem Weidvieh während Jahrhunderten nicht geschützt war.

Eine bessere Ordnung im Weidewesen unserer Alpenthäler ist unerläßlich. Gewiß wird es keinem Forstbeamten einfallen, unsere Hochgebirgswälder dem Weidgang abschließen zu wollen, ist ja die Waldweide eine höchst umfangreiche und unentbehrliche Nutzung für den Alpler. Es ist aber dringend erwünscht, daß der Weidgang in unsern Bergwäldern geregelt werde. Möchten daher Behörden und Forstbeamte sich Hand bieten zu besserer Regelung des Weidganges in unsern Alpenwäldern, damit die in manchen Thalschaften bedauerliche Mißwirtschaft immer mehr und mehr einer geordneten Forstwirtschaft Platz mache im Interesse des Landes und unsern Alpenthälern zur Zierde.

---

### **Eine politische Rolle der Knabenschaften im 18. Jahrhundert.**

In Zeiten politischer Aufregung spielten im vorigen Jahrhundert noch die Knabenschaften oft bei Landsgemeinden in terroristischer Weise eine bedeutende Rolle, wenn sie nicht in Parteien gespalten waren. Im Prätigau, Oberland, Engadin und anderwärts bildeten sie gleichsam die Leibwachen von Parteihäuptern. Der sogen. „Heerochse“, d. h. der Stärkste dieser Wache, in vielen Fällen der Hauptmann der Knabenschaft, begleitete dann unter Zuzug einer Anzahl seiner Leute jene Parteiführer, wenn sie an Landsgemeinden auftraten, oder auch sich in gegnerische Ortschaften, z. B. zu Gerichtssitzungen begaben. Bei solchen Anlässen kam es, wie z. B. 1728 und 1762 im Prätigau, zu furchtbaren Raufereien mit den Knabenschaften anderer Gemeinden, infolge deren mehrere Personen das Leben verloren.

J. A. Sprecher.